



MILLCENT LIGHT

# GESCHÄFTLICHER DREIER

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21094

**GRATIS**

---

»WENN DER POSTBOTE ZWEIMAL ...«  
VON MILLICENT LIGHT

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

**ML23EPUBFDYU**

ERHALTEN SIE AUF  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)  
DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2022 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: DANIELA JUNGMEYER

COVER: LIGHTFIELDSTUDIOS @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-96477-949-6  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

## GESCHÄFTLICHER DREIER

Jason war reif.

Reif für die Insel. Er brauchte Urlaub. Dringend.

So empfand er gerade in diesem Moment, als seine Teamleiterin ihm einen weiteren Stapel Akten auf den Tisch bugsierte.

»Das muss noch erledigt werden. Später brauche ich Sie bei einem Vor-Ort-Gespräch. Eine sehr gute Kundin wohnt im Moment im nahe gelegenen Hotel und dort können wir gleich ein Kundengespräch abhalten. Sie erwartet uns gegen neunzehn Uhr. Kollege Fred wird auch daran teilnehmen.«

Sie betrachtete ihn von oben bis unten.

»Und sehen Sie zu, dass Sie noch etwas Stilvolleres zum Anziehen finden. Die Adresse lasse ich Ihnen noch durch Susi zukommen. Beeilen Sie sich!«

Und schon war sie wieder zur Tür hinaus.

Seit sie den Posten bezogen hatte, war die Stimmung im gesamten Team gesunken. Eigentlich hatten alle einen Mann erwartet. Aber eine Frau! Und dann auch noch so eine schnip-pische Ziege!

Seine Kollegen und er waren sich einig. Da musste etwas passieren. So wie die sich aufführte, das ging gleich mal gar nicht.

Zuerst überlegte er, ob er sie bei dem Termin, einfach ohne Unterlagen und ohne seine Anwesenheit, auflaufen lassen sollte? Dann würden aber Susi und Fred Ärger bekommen.

Mist. Nächster Plan.

Leider fiel ihm nicht wirklich eine tolle Idee ein, um ihr eins auszuwischen. Was für ihn noch ärgerlicher war.

Kurz vor Feierabend kam Susi ins Büro, reichte ihm einen Zettel und setzte sich mit ihrem herrlichen runden Po, eingepackt in einen engen blauen Rock, auf seine Tischkante. Aufreizend hob sie dazu noch ihre Augenbraue und lächelte ihn an.

»Na, schon aufgeregt?«, schnurrte ihre belegte Stimme. Nun könnte er meinen, sie wäre scharf auf ihn, aber er kannte sie jetzt schon seit fünf Jahren und er wusste genau, auf welchen Typ Mann sie stand. Nämlich auf gar keinen. Sie war schon seit genau fünf Jahren mit der kleinen Blondin unten an der Rezeption zusammen. Natürlich wussten das nur ihre guten Freunde. Und er war einer davon. Was ihn auch sehr stolz machte.

Und deshalb wollte er nicht, dass sie den Unmut der neuen Chefin zu spüren bekam.

»Sauer.«

»Och, komm schon ...«

Ihre kleinen kurzen Finger fuhren tröstend über seinen Arm.

»So schlimm wird es schon nicht werden. Immerhin kommst du mal direkt mit Kundschaft in Kontakt.«

»Sweety, darauf könnte ich gerne verzichten. Ich habe nichts gegen Frauen ...«, dabei blickte er sie entschuldigend an, »aber doch nicht in so einer verdammt wichtigen Position.«

»Uh, uh, uh ... Da ist doch jemand grillig. Wir können trotzdem strategische Gedankengänge verfolgen – auch wenn uns der Schwanz zwischen den Beinen fehlt.«

»Musst ja nicht gleich ordinär werden!«

Er lehnte sich zurück und hoffte, ihr einen beleidigenden Blick zu zuwerfen.

Sie hüpfte vom Schreibtisch und schaute ihn über die Schulter hinweg noch einmal an.

»Du hast angefangen. Lass sie doch erst mal Fuß fassen. Und wenn dann etwas den Bach runtergeht, kannst du deine Meinung immer noch laut äußern. Aber bis dahin ... halt dich zurück.«

Ihr Blick war stechend.

Er verdrehte die Augen und maulte fast: »Ja, Mutti!«

»Adresse und Unterlagen habe ich dir gegeben. Wir sehen uns dann am Montag. Bleib anständig!«

Damit war sie aus der Tür verschwunden.

Er stieß die Luft wütend durch die Nase. ›Weiber!‹, mehr brauchte er nicht zu denken.

Er sammelte alles ein, ging zu Freds Büro, klopfte und trat auch gleich ein.

»Hey, Mann ... Wie weit bist du?«

Fred zeigte gleich auf den Hörer, den er an sein Ohr hielt, und deutete dann sofort mit einer Geste an, er solle den Mund halten.

Das Gespräch dauerte ungefähr noch zwei Minuten, bis Jason merkte, mit wem er sprach.

»... Ja, ich richte es aus. Die Unterlagen habe ich alle ... Ich sehe gerade, Jason hat seine auch in der Hand ... Nein, wir haben alles kopiert und zusammengetragen ... In mehrfacher Ausführung ... Doch, doch, alles bereit ... Ja, auch das bekommen wir hin ... Wir sehen uns dann im Hotel ... In der Lobby? ... Am Empfang melden und nach dem Zimmer fragen ... Super, wir sind pünktlich.«

Während er den Hörer auflegte, schaute er Jason ziemlich genervt an.

»Die Dame scheint doch etwas nervös zu sein.«

Ein boshaftes Lächeln machte sich auf seinem Gesicht breit.

»Was denkst du? Wie viele Minuten können wir auf den Verkehr schieben?«

Jason schien sofort zu begreifen, was Fred vorhatte.

»Mann – du bist Gold wert!«

Er ging zu seinem Kumpel und haute ihm bewundernd auf die Schulter. Der grinste jetzt über beide Backen und strahlte regelrecht.

»Du, wussten wir, dass dort eine Riesen-Baustelle vor dem Hotel ist? Mit Ampelanlage?«

Gespielt entgeistert blickten sich beide an.

»Selbstverständlich nicht – immerhin benutzen wir ausschließlich öffentliche Verkehrsmittel!«

Beide brachen in schallendes Gelächter aus und verließen das Bürogebäude.

Unten auf der Straße erregten sie bei den vorbeilaufenden Damen hin und wieder schon mal atemlose Aussetzer. Immerhin arbeiteten sie beide bei einer Modezeitschrift. Sie waren up to date angezogen. Und natürlich auch gestylt. Warum ihre Chefin unbedingt wollte, dass sie sich noch umzogen? Da waren beide etwas planlos.

Nun, vielleicht waren die Jeans und die lässigen Pullover doch nicht so geeignet für ein Kundengespräch. Es würde wohl darauf hinauslaufen, dass sie sich in ihre besten Anzüge warfen, weiße Hemden und Krawatte mit Nadelstreifen trugen.

Also fuhren beide zu ihren Wohnungen, duschten und schmissen sich in ihre klassischen Anzüge. Achtzehnuhndreißig trafen sie sich, um zusammen zu dem Hotel zu fahren. Natürlich nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln, sondern mit Freds neuem schnellen Porsche. Man(n) gönnt sich ja sonst nichts.

Gelassen kurvten sie zu ihrer Lieblingsbar, genehmigten sich einen Cocktail und brachen kurz vor neunzehn Uhr in Richtung des Hotels auf. Die langwierige Parkplatzsuche und der endlose Weg aus dem Parkhaus dauerten noch einmal gute zehn Minuten.

Fred und Jason hatten überhaupt kein schlechtes Gewissen. Beide waren sich einig: Die Dame brauchte dringend einen Seitenhieb. Gut, allzu heftig durfte dieser vor Kundschaft nicht ausfallen. Aber so ein kleiner feiner gut platzierter – doch, das passte schon.

Endlich am Empfang angekommen, schaute Jason nonchalant auf seine Uhr am Handgelenk.

»Oh, Herr Sanders, ich glaube, wir sind etwas zu spät.«

Er blickte leicht verlegen die Dame hinter dem Tresen an.  
»Können Sie uns sagen, wo wir Frau Richardson und Frau Meinbach finden?«

Das junge Ding hinter dem Computer horchte verdutzt auf.  
»Entschuldigen Sie bitte, ich habe Ihre Nachfrage mitbekommen. Frau Richardson hatte folgende Information hinterlassen: Ein Herr Sanders und Herr Sunday würden nach ihnen fragen.«

Sie blickte bestätigend ihre Kollegin an.

»Falls Sie sich noch ausweisen könnten?«

Fred hob gekonnt seine Augenbraue: »Junge Dame, sehe ich aus, als wäre ich nicht Herr Sanders?«

»Wir haben unsere Vorschriften ... tut mir leid.«

Dann beugte sie sich leicht über den Tresen und flüsterte fast: »... und sehe ich aus wie eine junge Dame?«

Dabei zwinkerte sie ihm verwegen zu, lächelte gewinnend und wartete darauf, dass die beiden Herren ihre Ausweise zeigten. Kurz warf sie einen Blick darauf, nickte ihnen zu und reichte sie zurück.

»Wir hoffen, Sie haben einen angenehmen Aufenthalt. Die Damen warten in Suite 1666 auf die Herren.«

Fred konnte es sich nicht verkneifen: »Danke die ›junge Dame«, und grinste sie herausfordernd an. Jason war sich sicher, da würde nach dem Termin was laufen.

Das entzückte ›Hach«, das hinter ihrem Rücken geseuft wurde, ließ die zwei schmunzeln.

Sie wussten beide, dass sie gut aussahen, wirklich gut. Und jetzt mit ihren maßgeschneiderten Anzügen waren sie erstklassige Hingucker. So manche Frau hätte sie sicherlich gegen ihre Begleitung ausgetauscht.

Fred war vor einigen Monaten auch schon mal auf den Gedanken gekommen, das finanziell auszunutzen. Sollten sie sich doch als Callboys anbieten. Jason war vor Schreck der

Kaffee im Hals stecken geblieben, er musste derart husten, dass er nahe am Ersticken war. Susi saß auf ihrer Schreibtischecke und konnte sich gerade noch so halten. Ihre Erheiterung war für Fred eine richtige Beleidigung gewesen.

Schnell haben sie ihm den Gedanken ausgedet. Er sollte sich bloß vorstellen, mit wem er alles in die Kiste hüpfen musste. Nur weil sie ihn dann gebucht hätten. Er brauchte nicht lange, um sein neues Finanzkonzept ad acta zu legen.

Als besonderes Beispiel haben Susi und Jason immer Frau Richardson angebracht. Die entsetzten Schauer sah man deutlich seinen Rücken hinab rennen.

Jetzt waren sie beide in Bestform, eine gute halbe Stunde zu spät und mit einer leicht gehässigen Stimmung in Bezug auf ihre Chefin. Doch – sie waren gut drauf.

Im Fahrstuhl amüsierten sie sich über das folgende erboste Gesicht und darüber, wie sie aber gute Miene zum bösen Spiel machen musste. Immerhin war Kundschaft anwesend.

Endlich blinkte ihre Etage auf, die Tür öffnete sich und sie standen in einem Privatflur. Sie waren jetzt doch etwas beeindruckt und liefen den kurzen Flur entlang, um die Zimmernummer zu finden.

Die Tür war die Letzte auf dem Gang, an der Stirnwand befand sich noch ein großes Panoramafenster, welches den Blick über die gesamte Innenstadt freigab. Die beiden Männer blieben kurz stehen und ließen es auf sich wirken.

Jason stieß Fred mit dem Ellenbogen an. Zeigte mit dem Kinn in Richtung des Fensters und meinte: »Hier lässt es sich aushalten!«

Kurz darauf klopfte er an die Tür.

Weder ein ›Herein‹ war zu hören noch öffnete jemand die Tür. Verdattert schauten sie einander an. Fred verzog den Mund und zuckte mit den Schultern.